

Telegramm ist nun vier Tage lang in Böhmen mit für die österreichische und sächsische Armee künftigen Erfolge gekämpft worden.)

Frankfurt, 28. Juni. Nicht bloß an einem Orte, sondern in drei Gegenden zugleich sind die Preußen in Böhmen und Galizien zurückgeworfen worden. Bei Neustadt, Nachod und Skalitz schlug das österreichische Armeekorps unter dem längst als tüchtig bekannten Feldmarschall Ramming die preussischen Truppen der schlesischen Armee. Der Kampf war hartnäckig und lange dauernd, der Sieg der Österreicher aber so vollständig, daß sie nicht nur 18 Kanonen erobert haben sollen, sondern daß die Preußen auch um Waffenstillstand bei Benedek baten, welches Ansuchen der österreichische Feldherr unter den obwaltenden Verhältnissen, da es sich nun natürlich um möglichste Ausnutzung des Sieges handelt, zurückwies. In Wirklichkeit wurden bei Abgang des Berichtes noch immer Kanonen und Gefangene eingebracht. Gleichzeitig ward bei Münchengrätz gekämpft. Hier stürzten sich die aus Sachsen vorgebrungenen preussischen und die aus ihrem Vaterland verdrängten sächsischen Truppen, die letzten unterstützt durch die österreichische Division Pire, gegenüber. Die Preußen erlitten gerade (wie einst bei Kollin) die gerechte Erbitterung der Sachsen; es zeigte sich, wie wenig die oft gehörten geringschätzenden und höhnen Bemerkungen über die Soldaten aller kleineren Staaten begründet sind. Nach furchtbar hartnäckigem Kampfe, besonders beim Zurücktreiben der Preußen über das Iserflüßchen, blieb auch hier dem deutschen Heere der Sieg über die Sonderbündler. — Nach einer weiteren Depesche fand am nemlichen Tage auch ein neuer Kampf bei Auschwitz (Oswiecim) statt. Nachdem die Preußen neulich eine stärkere Refugiosicherung gegen diesen Platz vorgenommen, griffen sie denselben nun nachdrücklich an. Auch hier sahen sie sich zurückgeworfen.

Daß diese Erfolge auch den Siegern schwere Opfer kosteten, war leider vorauszusehen und von vorn herein unvermeidlich. Aber der Erfolg ward erzielt, die Opfer sind nicht vergeblich gebracht. Diese dreifache Niederlage der Preußen erinnert an das Schicksal Napoleons im Jahre 1813. Drei Niederlagen vereinzelter Korps (bei Kappach, Dennewitz und Kulm) bildeten auch damals die Einleitung zur völlig entscheidenden Hauptschlacht bei Leipzig. — Wir zweifeln nicht, daß nunmehr die Bayern und die Truppen des achten Armeekorps um so dringender die Gelegenheit herbeiwünschen für das deutsche Vaterland zu kämpfen und den Uebermuth und die Selbstsucht des Hauses Hohenzollern gebührend zurückweisen zu helfen. Die ganze Entwicklung sollte, wenn auch nicht Herrn v. Bismarck, doch endlich dem Könige die Augen öffnen, und ihn dahin bringen, den nemlichen Schritt zu thun, zu welchem einst Karl Albert nach dem Verluste der Schlacht von Novara seine Zuflucht nahm, — abzutreten im Interesse seines Staates, damit dieser Staat noch einen günstigeren Frieden erlange als ein solcher möglich sein wird wenn Deutschland und Oesterreich noch weitere blutige Opfer zur Niederwerfung der Secessions bedürfen sollten. Doch leider können wir einen solchen harten Friedensschluß nur wünschen, ohne ihn hoffen zu dürfen. Es scheint daß die Geschichte sich vollständig erfüllen müssen! Sei es denn!

Aus den preussischen Berichten über die Ereignisse in Böhmen geht hervor, daß die Preußen am 27. Juni in 4 Richtungen vorzurücken versucht haben. Die erste Abtheilung unter dem Befehl des Generals Herwarth ist, so viel die Kreuz-Ztg. weiß, von Dresden aus ostwärts in das vorwärtige Etüd Böhmen; Schludena, Rumburg u. s. w. eingerückt und dann auf der nach Eiden führenden Straße, s. B. über Georgenthal, Gabya, Reichstadt, rechts von der Armee des Prinzen Friedrich Karl vorgebrungen. Nach einer amtlichen Meldung aus dem demaligen Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl ist die Avantgarde dieses Corps am 27. Juni bei Hünertwasser auf schwächere Abtheilungen des Feindes gestoßen, hat dieselben zurückgeworfen und ihnen 50 Gefangene ab-

genommen. (Hünertwasser liegt zwei Meilen nordwestlich von Münchengrätz). Die weit das Corps vorgebrungen, wird nicht gemeldet. Ebenfalls fehlen auch preuss. Nachrichten über die Stellung des Armeekorps des Prinzen Friedrich Karl selbst, welches über Reichenberg gegen Turnau vorgebrungen, jedoch nach östr. Mittheilungen bei Bobot von den Oesterreichern und Sachsen zurückgeworfen worden ist. Am 26. Juni Abends hat dagegen das ganze erste preussische Armeekorps die böhmische Gränze von Landshut her bei Liebau überschritten und ist auf Trautenau marschirt. Die Truppen trafen hier nach Tel. aus Breslau Vormittags auf den Feind und drängten denselben auf Josephstadt zurück. Das Gefecht dauerte noch fort und hat nach amtlichem preussischen Telegramm mit einem Zurückweichen der Preußen geendigt.

Mainz, 28. Juni. Unsere Garnison wurde gestern Abend 11 Uhr wieder durch das Gerücht allarmirt: die „Preußen“ in Bingerbrück machten verdächtige Bewegungen, welche eine Ueberrumpelung von Mainz befürchten ließ. — Bis jetzt ist aber kein Angriff erfolgt, nur soviel steht fest, daß die Preußen in Bingerbrück alle Brücken stark besetzt und Batterien aufgeworfen haben.

Der Einfall der Preußen in Cassel a bestärkt sich. Sie scheinen jedoch nicht weiter als Rüdelsheim und Geisenheim gekommen zu sein und sich dann zurückgezogen zu haben. Ueber ihre Stärke verlautet nichts Zuverlässiges. Von Mainz und Wiesbaden aus sind die nöthigen Schutzmaßregeln getroffen. Der Dienst auf der hessischen Staats-Bahn ist eingestellt. Auf dem Bahnhof der Taunus-Bahn befindet sich eine Sicherheitswache.

Frankfurt, 30. Juni. Das dritte großherzogliche Infanterie-Regiment rückte gestern von Mainz nach Bingen vor und vertrieb die dasebst vorgesundenen Preußen. Ein verwundeter Preusse gerieth in die Gefangenschaft.

Koburg, 29. Juni, früh 5 Uhr. Soeben sind 3000 Mann bayerisches Militär, Infanterie, Artillerie und Kavallerie, von Lichtenfels her mit klingendem Spiel in unsere Stadt eingezogen und nach kurzem Aufenthalt nach Hildburghausen weiter marschirt, wo sie heute bleiben werden.

Die Nachricht von einem mörderischen Kampf zwischen den Hannoveranern und Preußen bestätigt sich. Genauere Berichte hat man darüber bis jetzt erst aus preussischen Quellen. Doch geht auch aus diesen hervor, daß die Hannoveraner siegreich waren.

Wien, 27. Juni. Eine in Custozza erbeutete Kanone ist angekommen, andere zwanzig folgen heute nach. Heute werden 2000 italienische Gefangene erwartet.

Verona, 27. Juni. Bis jetzt sind 4000 italienische Gefangene und 14 Kanonen eingebracht. Die italienische Gardasee-Flottille ist bei Sola blockirt.

**Nachschrift.**

Wien, 1. Juli. Das erste österreichische Armeekorps und das sächsische Korps wurde gestern von den Preußen zurückgedrängt. Die österreichische Armee hat, sich dem zu Folge in der Richtung von Münchengrätz zurückgezogen.

**Winnenden. Natürlichenpreise vom 27. Juni 1866.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Dinkel	3	59	3	47	3	26
„ „ Haber	4	22	4	15	4	12
„ „ Kernen	—	—	4	54	—	—
1 Simri Gerste	1	8	1	4	—	—
„ „ Mischling	1	20	—	—	—	—
„ „ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ „ Roggen	1	20	1	16	—	—
„ „ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ „ Kartoffeln	—	16	—	10	—	—
„ „ Ackerbohnen	1	44	1	40	1	32
„ „ Welschknorn	1	24	1	20	1	16

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. D. Rosenbader.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. **1866.**  
Nr. 80. Donnerstag den 5. Juli

**Backnang.**  
**Acker-Verkauf.**  
Bohmüller Bertsch Wittwe dahier verkauft am kommenden **Samstag den 7. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:  $\frac{1}{8}$  Mrg. 2,9 Akr. Acker in der hintern Thaus, neben Rothgerber Gottlieb Schneider und dem Weg, mit Dinkel angeblümt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Rathschreiber Krauth.

**Waldbrens.**  
**Gläubiger-Aufruf.**

Auf den Antrag der Wittwe des † Gemeinderaths Lauer von hier werden dessen Gläubiger und Bürgschaftsgläubiger hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung für sie entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.  
Den 4. Juli 1866. Schultheißenamt. Hieber.

**Gewerbebank.**

Durch Beschluß des Ausschusses tritt von heute an eine Erhöhung des Zinsfußes für sämtliche bei der Bank angelegten Gelder ein, und zwar bei Anlagen auf kurze Zeit auf 4%, bei solchen auf längere Zeit mit vierteljähriger Kündigung auf 5%. Die Bank bietet durch die solidarische Haftbarkeit ihrer 170 Mitglieder die sicherste Anlage für Kapitalien, und ist fortwährend bereit, Gelder anzunehmen.  
Backnang den 1. Juli 1866.  
Cassier Albert Müller.

**Backnang.**  
Es ist mir in der vorigen Woche von meinem Handwägle ein Kadle entwendet worden, wer es mir wieder herbeischafft bekommt 1 fl. Belohnung.  
J. Götz, Gipsler.

**Backnang.**  
Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei Gottlieb Häiler, Schuhmacher.  
**Sechselberg.**  
In der hiesigen Schulfondskasse liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat.  
Schulfondsdrechner Veitinger.

**Backnang.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Einen geordneten Menschen nimmt in die Lehre Wagnermeister Heinz.

**Backnang.**  
**Aufruf.**

„Allgemeine Volksbewaffnung ist der Ruf, der das deutsche Volk und insbesondere auch unser schwäbisches Volk durchdringt. So sehr wir erkennen, daß die Organisation derselben nur durch die Staatsgesetzgebung erfolgen kann und wohl auch erfolgen muß, ebenso sehr sind wir von der Ueberzeugung durchdrungen, daß bei der stets wachsenden Gefahr des Vaterlandes die freie Thätigkeit des Volks sich sofort zu bewähren und allerorten **freiwillige Wehrvereine** sich zu bilden haben.“

Dieser Aufruf Stuttgarter Bürger hat, wie wohl an vielen Orten, so gewiß auch in hiesiger Stadt allseitigen Anklang gefunden, und es hat sich bereits eine Anzahl von Bürgern dahin geeinigt, daß die Gründung eines Wehrvereins zum Schutze der Gemeinde sowohl als zur Sicherheit jedes Einzelnen ein dringendes Bedürfnis sei. Dieser Verein verfolgt lediglich den Zweck, sämtlichen Jünglingen und Männern Gelegenheit zu bieten, mit Schießwaffen sich vertraut zu machen.

Es ist dringend zu wünschen, daß alle hiesige Männer und Jünglinge, gleichviel, ob sie Schützen, Turner, Sängler oder Feuerwehrmänner sind, sich in dieser wichtigen Sache die Hand bieten, um im Falle der Noth den Sicherheitsdienst in der Stadt übernehmen zu können.

Zu weiterer Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit laden wir unsere Mitbürger zu einer Versammlung auf **Montag den 9. Juli Abends 8 Uhr** in den Schwanen hiemit ein.  
Im Auftrag: Der Ausschuß der Schützengilde.

**Backnang.**  
**Feuerwehrversammlung.**  
Am **Samstag den 7. Abends 8 Uhr** findet eine solche im Waldhorn statt, wozu, da ein wichtiger Gegenstand zur Berathung kommt, sämtliche 3 Abtheilungen hiemit eingeladen sind. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.  
Vize-Commandant: Eisenmann.

**Verschiedene Nachrichten.**  
Aus dem Murrthal, 3. Juli. In Oppenweiler und Reichenberg haben die Frauen schon in der vergangenen Woche einen **Hilfsverein für verwundete und franke Krieger** gegründet und die entwickelte Thätigkeit dieses Vereins hat bereits hübsche Resultate bezweckt. Gegenüber der preussischen Vergewaltigung rufen wir nun allen Deutschen zu: Traget Euer Schäflein bei für die, die Euren Heerd vertheidigen! Gebt schnell denn doppelt gibt, wer schnell gibt. (Eingekendet.)  
Aus dem mittleren Murrthale. Auch das Murrthal mit seiner Umgebung muß wichtige strategische Punkte besitzen. Wie hätte es denn sonst der Großmacht Preußen einfallen können, einen Spion in diesen entfernten Winkel Süddeutschlands zu senden? Letzten Samstag übernachtete nämlich in einem Gasthaus Oberbrändens ein Mensch, der Sonntags früh durch auffallendes Hinantsehen an den stattlichen Häusern dieses Orts und dadurch, daß es ihm einfiel auch wieder einmal Schreibübungen zu halten, das Unglück hatte, die Aufmerksamkeit des Polizeidieners auf sich zu ziehen, in dessen Innerem augenblicklich der Gedanke aufstieg: „Das ist nichts anderes, als ein preussischer Spion, der Notizen für den Herrn Bismarck sammelt.“ Der Diener der öffentlichen Ordnung konnte sich dieses Gedankens nimmer er-

wehren und als der Verdächtige seine Straße weiter zieht, wird er verfolgt nach Steinbach, Zell und im Aichelbach überholt, wo er vor seinem Eintritt in die Wirtshausstraße bereits als preussischer Spion auftritt war. Was Wunder, daß ihn die dort anwesenden bündel-treuen Gäste mit großen Augen ansahen, ihm endlich den Paß abforderten, und als er dieses Begehren mit Nachdruck zurückwies, die Fäuste zeigten und ihn schließlich mit Stricken wohlverwahrt vor das Schuttheisnamt Reichenberg führten? — Hier enthüllte sich der preussische Spion als reisender Uhrmachergehilfe aus "die gut Württemberg in Ewigkeit"; er wurde natürlich sofort wieder entlassen und fand beim Altweltswetter in D. ein gastlich Quartier. So heiter endigte die schauerliche Geschichte. — Ihr wirklichen preussischen Spione aber merket euch, daß bei unserem Volke keine Geschäfte zu machen sind in eurer Branche und daß hartgesottene Eier, Prügel und Schwabenstreiche echterer Qualität und zuletzt der Strick die Kost sind, die eurer bei uns wartet!

**Vom obern Murrthale.** Jagdpächter B. erlegte mit seinem Hunde eine Hauskatze auf freiem Felde, in der Meinung, es sei die eine den Hasen sehr gefährliche wilde Katze; früher erschoss derselbe eine zahme Katze statt eines Hasens. Im wohlgemeinten Interesse unserer Katzenbesitzer ersuche ich dieselben, künftig ihren Thieren Glocken anzuhängen, damit der fragliche Jagdpächter in seiner Langeweile nicht mehr in die Lage kommt, zahme statt wilde Thiere zu erlegen.

Wien, 1. Juli. Das östreichische Armeekorps und das sächsische Korps wurde gestern von den Preußen zurückgedrängt. Die östreichische Armee hat sich dem zu Folge in der Richtung von Königgrätz zurückgezogen. (Aus einem Theil der letzten Nummer wiederholt.)

Reichenberg, 30. Juni (über Paris). Die preussische Armee schreitet in Böhmen siegreich vor. Am 29. Juni haben die fünfte und dritte Division Gitschin in Stürme genommen. Die Verluste der Preußen sind beträchtlich, denn die Stellungen des Feindes waren sehr stark. Der Verlust der Destreicher beträgt bis jetzt 20,000 (?) Mann. — Der König von Italien hat den König von Preußen beglückwünscht. — Viele Arbeiter wurden von Berlin nach Dresden geschickt, um an den dortigen Befestigungen zu arbeiten.

Wien, 1. Juli. Nordarmee-Commando. Bulletin Nr. 3. Telegramm des F. J. M. Benedek am 30. Juni, 6 Uhr Abends. Das Zurückdrängen des ersten und des sächsischen Armeekorps nöthigt mich den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten.

Vom böhmischen Kriegsschauplatz hat die Kölner Ztg. folgende zwei Teleg. erhalten: Reichenberg, 1. Juli. Die preussische Armee in Böhmen ist in siegreichem Fortschreiten. Die 3. und 5. Division vom 2. und 3. Armeekorps erstürmten am 29. Juni Gitschin (südlich von der Bahn, zwischen Turnau und Josefstadt.) Die Verluste der Preußen sind nicht unerheblich, da die Position des Feindes sehr stark war. Der Verlust der Destreicher wird auf 4000 Mann geschätzt. Noch immer treffen österreichische Gefangenenzüge hier ein.

Berlin, 1. Juli. Nach Bericht aus dem kronprinzlichen Hauptquartier ist das Resultat des dreitägigen Kampfes, welchen das 5. preussische Armeekorps durchgeführt hat, nicht hoch genug anzuschlagen. Am 27. Juni stand dasselbe dem 6. österreichischen Korps unter General Ramming gegenüber, dessen aufgefangener Brief an den F. J. M. Benedek in Josefstadt den Beweis für die völlige Erschöpfung der Destreicher und die Bitte um 2 frische Brigaden enthält, und unter deren Schutz zu bivouaciren, sowie das Geständniß, am 28. Juni nicht schlagen zu können. Deshalb stand das 5. Korps am 28. und 29. Juni dem Korps des Erzherzogs Leopold und des F. M. L. Feitetics gegenüber, und der Kampf war an diesen beiden Tagen viel umfassender als am 27. Juni. Das österreichische Korps v. Gablenz wurde jetzt durch die preussische Garde völlig aufgelöst. Neben zahllosen Ge-

fangenen fielen 20 Geschütze, 5 Fahnen, 2 Standarten dieses Korps in unsere Truppen in die Hände.

Prag, 1. Juli, Abends 6 Uhr. Die Stimmung der Bevölkerung von Prag ist seit heute früh eine gedrückte, da man weiß, daß die Preußen wieder Gitschin haben, und die kaiserliche Nordarmee sich östlich gegen Josefstadt und Königgrätz konzentriert. Man ist auf den Einmarsch der Preußen in Prag gefaßt und glaubt, daß sich um diesen Punkt kein Kampf mehr entspinnen wird. Der Staatsminister hat den Grafen Lazansky ermächtigt, alle erforderlichen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Es heißt, daß Vorbereitungen getroffen sind, den Sitz der Statthalterei nach Pilsen zu verlegen, die öffentlichen Kassen fortzuschaffen und die Filiale der Bank und Kreditanstalt nach Wien zurückziehen. Viele Familien verlassen die Stadt. Die Fabriken stehen still. Die Preußen stehen in Turis, eine Stunde von Altbunzlau, etwa 7 Stunden von Prag. Die vereinigten preussischen Armeen dringen gegen Prag vor.

Die Presse meldet: "Die Preußen, ihre Erfolge dem ersten und dem sächsischen Armeekorps gegenüber benützend, dringen im westlichen Böhmen rasch vor. Streifkorps zeigten sich bereits in Jungbunzlau (7 1/2 Stunden von Prag), wo Schanzen aufgeworfen werden sollen. Der Uebergang über die Iser, welchen das 1. Armeekorps hindern sollte, ist dem Feinde somit gelungen."

Wie das Fremdenblatt meldet, werden in Prag Vorkehrungen wegen befürchteter Besetzung durch die Preußen getroffen und hat der Gemeinderath bereits in geheimer Sitzung eine Proklamation an die Einwohner beschlossen. Die Aemter befinden sich in Reisebereitschaft. — In einem der Telegramme, welche am ersten Schlacht-tage veröffentlicht worden sind, wurde auch gemeldet, daß ein preussischer Parlamentar im österreichischen Hauptquartier eingetroffen sei. Das Vaterland bringt hierüber folgende Aufklärung: Am 26. Juni Abends 4 Uhr erschien im östreich. Hauptquartier Oberstlieutenant v. Jimieghy vom preussischen Generalstabe als Parlamentar. Sein Eintreffen hatte auf die Gefechtsverhältnisse keinen Bezug, er kam, um im Namen des Kronprinzen mit Bezug auf die Genfer Sanitätsbeschlüsse zu unterhandeln. Derselbe wurde zu der Tafel des Höchsthöflichkeitsmandirenden beigezogen.

Berlin, 30. Juni. Die Nachrichten aus Böhmen haben hier eine sehr freudige Stimmung hervorgerufen. Das Publikum strömte gestern vor das Palais des Königs und brachte endlose Hochrufe aus. Der König erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an das Volk. Heute ist derselbe zur Armee abgereist.

St. Petersburg, 30. Juni. Der Kaiser Alexander hat dem Könige von Preußen zu den neuesten Waffenthaten der preussischen Armee Glück gewünscht. Reichenberg, 30. Juni. Der König von Preußen traf eben um 8 Uhr Abends mit Gefolge hier ein. Die Fahrt von Berlin hieher glückte einem Triumphzuge. (Tel. d. Köln. Z.)

Aus Reichenberg berichtet der "Tagesbote" unterm 26., nach Mittheilungen von Familien, die sich nach Prag geflüchtet, daß der Reichenberger Bürgermeister, Herr Schirmer, von preussischen Soldaten in das Dorf Hanichen vor den Kommandanten der feindlichen Truppen abgeführt worden sei, welcher ihm in kurzen Worten erklärte, die Stadt habe sich zu verpflichten, entweder alle zur Verpflegung nöthigen Naturalien für die in Reichenberg und in der nächsten Umgebung stationirten Truppen zu liefern, oder eine Million Gulden Kontribution zu bezahlen.

Von Seiten der preussischen Armee liegen eine Reihe amtlicher Berichte vor; der erste derselben betrifft das Gefecht bei Münchengrätz und lautet wie folgt: "Die Armee des Prinzen Friedrich Karl, vereint mit den Truppen des Generals v. Herwarth, haben am 28. ein glückliches Gefecht bestanden und Münchengrätz genommen. Die Preußen hatten auf einem überaus schwierigen Terrain zu kämpfen und den jähen Widerstand der Feinde zu überwinden, welche aus der Brigade Rakt und den sächsischen Abtheilungen bestanden. Die Feinde zogen sich eilig-

über Fürstenbrunn zurück. Ihre Verluste betragen mindestens 2000 Mann; die 7. preuss. Division hat allein 600 Gefangene gemacht." Der Bericht über den Kampf bei Crautenu lautet: "Liebau, 29. Juni früh 5 Uhr: Das Gardekorps hat das östreich. Korps Gablenz, welches am 27. einem preuss. Lager bei Liebau gegenüber gestanden, gestern mit Entschiedenheit angegriffen und nach hartnäckigem Gefecht zwischen Eipel und Trautenau total geschlagen. Mehrere tausend Gefangene, Geschütze, Gewehre, Bagage, Munitionswagen und anderes Kriegsmaterial sind in unsere Hände gefallen. Die Ermattung der Truppen, die mit außerordentlicher Bravour gekämpft, rettete den Feind vor gänzlicher Vernichtung."

Ueber die Verluste, welche die östreichische und preussische Armee durch die Kämpfe der letzten Tage erlitten haben, fehlt auch noch jede annähernde Berechnung. Sicher übertrieben ist die Behauptung des preuss. Teleg. vom Reichenberg nach welchem die Destreicher bis jetzt 20,000 Mann verloren haben. Groß mögen die Verluste immerhin sein, es machen die öst. Blätter kein Hehl daraus. So sagt die Presse: "Sicher ist, daß auf beiden Seiten mit enormen Verlusten gekämpft wird. Man darf sich darüber keinen Täuschungen hingeben, daß die Verwundeten unserer Nordarmee, welche nach Josefstadt, Prag, Brünn u. s. w. selbst schon nach Wien gebracht worden sind, bereits nach Tausenden zählen dürften. Selbstverständlich ist die Zahl der Todten eine entsprechende. Nach der Allg. Ztg. sind bis den 29. Nachts 1800 Verwundete in Wien angekommen, nachdem die Spitäler und Zwischenstationen stark belegt worden. Die preussische Armee ist nach anfänglichem Zurückweichen in entschiedenem Vorrücken begriffen. Die Vereinigung der Armee des Kronprinzen mit der des Prinzen Friedrich Karl steht, wenn diese nicht bereits erfolgt ist, in Aussicht. Beide Armeen haben nach den Schätzungen der öst. Blätter mit den Reservisten zusammen 270,000 Mann."

Ueber das Gefecht bei Skalitz am 27. Juni schreibt die N. Fr. Presse: "Der Kampf währte nur wenige Stunden, war aber hartnäckig und außerordentlich blutig. Die 30,000 Mann Destreicher standen nicht bloß einem numerisch mehr als doppelt überlegenen Feinde gegenüber, sondern die Preußen waren auch durch ihre Stellung auf den Höhen begünstigt. Das 6. Armeekorps kämpfte beständig bergan, bis es endlich gelungen war, Skalitz zu besetzen und die Preußen in der Richtung von Königinhof abzurängen, worauf diese das Gefecht abbrachen. Der Kampf war hartnäckig und erbittert im höchsten Grade. Ein österreichisches Kürassierregiment soll 3 preuss. Uhlaneregimenten buchstäblich zusammengehauen haben. Zwei Bataillone unserer herrlichen Jäger sollen mit Kolben und Bajonet wahrhaft fürchterlich gearbeitet haben. Die österreichischen Raketen wirkten ausgezeichnet, dagegen sollen sich die hochgepreiseten preussischen Gussstarkanonnen wenig bewährt haben. Mehrere Dörfer, darunter Wylsokow und Schonow, gingen in Flammen auf." Jammererregend ist die Lage der Bevölkerung aus den besetzten, geplünderten, verbrannten Dorfschaften und Märkten; ein ergrauter Soldat, den ich sprach, konnte sich bei Schilderung dieser Szenen der Rührung nicht erwehren."

In Prag herrscht Besorgniß vor einem Einfall der Preußen, die Thormachen werden besetzt, die Depotmagazine gepackt, die Pulvervorräthe aus dem nahen Sternthiergarten werden fortgeschafft.

Wien den 2. Juli. Die Nationalbank hat ihre Filialen in Prag und Krakau sistirt und die Bestände nach Wien zurückgezogen. — Die Statthalterei von Böhmen soll von Prag nach Pilsen übersiedelt sein. — Unser Verlust in den vier Gefechtagen beträgt 15,000 Mann (Todte, Verwundete, Vermißte). — Die Preußen haben entsprechende Verluste. — Das Korps Gablenz war bereits auf silesischem Boden, als es in Folge des Rückzugs des ersten achten und sächsischen Korps und Aufgeben der Iserlinie gleichfalls zurückweichen mußte, um nicht abgeknüppelt zu werden.

Ueber das Ergebnis der letzten Kämpfe in Böhmen entnehmen wir österreichischen Blättern Folgendes: Die Neue freie Presse schreibt: "Feldzeugmeister Ritter v. Benedek meldet, daß er sich durch das Zurückdrängen des ersten Armeekorps unter General Lam-Gallas und des sächsischen Korps genöthigt sehe, den Rückzug in der Richtung von Königgrätz anzutreten. Hienach haben die kleineren Gesechte, von denen die Wiener Z. gestern sprach, doch eine mehr als sekundäre Bedeutung gehabt, und es dürfte ein störender Einfluß auf den Operationsplan allerdings nicht mehr geübt werden können. Wir konstatiren dies mit blutendem Herzen. Es ist kein Zweifel, daß der Versuch, die Vereinigung der Armee des Prinzen Friedrich Karl mit jener des Kronprinzen in Nordböhmen zu vereiteln, vorläufig nicht gelungen ist. Von der Hauptschlacht, welche die Wiener Z. gestern in unmittelbarer Aussicht stellte, kann nach dem Rückzuge auf Königgrätz für jetzt wohl keine Rede sein. Die Lage ist hochernst, und wir halten außerordentliche Maßregeln zur Sicherung der militärischen Widerstandskraft für dringend geboten."

Wien, 2. Juli, Abends. Die Wiener Abendpost meldet: Authentischen Nachrichten aus dem Hauptquartier der Nordarmee zufolge hat Feldmarschall Benedek aus strategischen Rücksichten für nothwendig befunden, Stellung zwischen Königgrätz und Josefstadt zu nehmen. In dieser Position ist der Marschall nicht weiter angegriffen worden und hat kein weiteres Gefecht stattgefunden, was beweist, daß auch unser Gegner namhafte Verluste erlitten hat und seine Truppen sehr erschöpft sind. Das erste österreichische Armeekorps und die Sachsen sind bereits in die Aufstellung der Hauptarmee eingerückt und kampfbereit. Die Armee ist vom vortrefflichsten Geiste befeuert und steht ungebrochenen Muthes den Ereignissen der nächsten Tage entgegen. — Die Obdenburgische Herzogfamilie, welche nach St. Petersburg reist, nimmt wegen Zerstörung eines Theiles der Eisenbahn bei Krakau ihren Weg über Ungarn und Galizien."

In Wien sind am 30. Juni, von Nachts 2 Uhr bis Mittags halb 12 Uhr im Ganzen 1800 Verwundete auf dem Nordbahnhof eingetroffen, und mindestens 50 Wiener Aerzte sind unausgesetzt in ihrem ersten Berufe dort thätig. Eine Theilnahme der rührendsten und ausgiebigsten Art gibt sich kund. Hohe Offiziere und die angesehensten Bürger wetteifern, den Leidenden jede denkbare Erleichterung und Bequemlichkeit zu schaffen, und bis auf die Führer der Wagen herab, welche die sofort transportablen Kranken aufnehmen, kommt ihnen eine achtungsvolle Aufmerksamkeit und Sorgfalt entgegen, die gleichen Schritt hält mit dem selbstverleugenden Heroismus, mit welchem die leichter Verwundeten sich bescheiden, zurückstehen zu müssen, und die schwer Verwundeten sich in die Hände des Arztes begeben.

Die hannoversche Armee hat heute den 29. Juni früh angefaßt der preussischen Truppen des General v. Fliets die Waffen gestreckt. Die Kapitulationsbedingungen sind: Der König, der Kronprinz und ihr Gefolge dürfen einen beliebigen Aufenthalt außerhalb Hannovers nehmen. Des Königs Privatvermögen bleibt zu seiner Verfügung. Die Offiziere und Beamte versprechen auf Ehrenwort, gegen Preußen nicht zu dienen, behalten Waffen, Pferde und Gepäck, sowie demnächst ihren Gehalt und ihre Kompetenzen; sie treten überhaupt der preussischen Administration Hannovers gegenüber in dieselben Rechte und Ansprüche, welche ihnen ihrer bisherigen Regierung gegenüber zugestanden. Die Unteroffiziere und Gemeinen liefern Waffen, Pferde und Munition an die vom Könige von Hannover zu bestimmenden Offiziere u. Beamten ab, begeben sich in von Preußen zu bestimmenden Echelons mittelst Eisenbahn in ihre Heimath unter dem Versprechen, gegen Preußen nicht zu dienen; ihre Waffen, Pferde und sonstiges Kriegsmaterial werden von den oben besagten Offizieren und Beamten an preussische Kommissäre übergeben. Der Bericht fügt bei: Mit der Kapitulation war General v. Manteuffel beauftragt. Vorstehende Bedingungen sind vom Könige von Hannover angenommen. Am 28. schon hatte die 10. Kompagnie des 17. preuss. Landwehrregiments die Kapitulation von 300 Mann Hannoveranern, welche entwaffnet und in die Heimath entlassen wurden, bewirkt. Zugleich brachte die Kompagnie einen Munitionstransport von 277 Tonnen

ein. — Der Herzog von Koburg stellte nach Beendigung der Kämpfe mit den Hannoveranern, wie der K. Z. aus Gotha telegraphirt wird, seine Person zur Disposition des Königs von Preußen; es heißt, der Herzog habe anheimgegeben, ihn dem Kronprinzen zu attachiren. — Von den Koburg-Gothaern fielen nach dem Nürnberg. Corr. bei Langensalza Major v. Westphalen und 5 Lieutenants sammt beiläufig 300 Mann.

Ein Ertragzug Berliner Aerzte, worunter Geheimrath Frerichs, nebst mehreren barmherzigen Schweflern sind auf die Nachricht, daß 1500 Hannoveraner verzwundet und ohne Pflege sind, vorige Nacht nach Langensalza abgegangen.

Hannover, 30. Juni. Die Jtg. für Nordb. schreibt: „Aus Göttingen erhalten wir nachstehende telegraphische Depesche: General v. Falkenstein hat vom Schlachtfelde an den Bürgermeister hier selbst ein Telegramm gesandt: „Ich fordere die Bewohner Göttingens auf, der hannoverschen (entwaffneten, auf dem Heimmarfch befindlichen) Armee, welche große Noth leidet, mit Lebensmitteln und Erfrischungen zu Hilfe zu kommen. Diefelbe trifft am 30. Juni zu Mülhhausen, am 1. Juli in Heiligenstadt, am 2. Juli in Göttingen ein.“

Mülhhausen, 1. Juli (über Paris). Der König von Hannover ist nach Frankfurt abgereist.

Das Frankf. Journ. schreibt: Von Lichtensfeld sind die Bayern in Koburg am 29. eingerückt und rücken über Hilburghausen nach Eisenach vor, um sich mit in dortiger Gegend befindlichen bayrischen Truppen zu vereinigen.

Ein Zusammenstoß der Bayern und Preußen wäre auf der Linie Koburg-Meinungen-Eisenach, falls die Bayern seit der Kapitulation der Hannoveraner nicht umgekehrt sind, zu erwarten.

Ein Zusammentreffen des Bundes-Armee-Corps mit den Preußen steht möglicherweise nahe bevor. Das Oberkommando von Frankfurt hat daselbst am 1. Juli bekannt gemacht: „Da vielleicht in den nächsten Tagen schon der traurige Fall eintreffen könnte, eine größere Anzahl Verwundeter oder erkrankter Offiziere und Soldaten hier ankommen zu sehen, und zur Unterbringung der bereits getroffenen vorzüglichen Maßregeln es dennoch an Unterkunft gebrechen dürfte, so stellt das unterfertigte Oberkommando an die durch ihren Wohlthätigkeitssinn sich auszeichnende Einwohnerschaft der freien Stadt Frankfurt das ergebenste Ansuchen, im Falle Familien bereit wären, verwundete oder franke Offiziere und Soldaten in ihren Wohnungen in Pflege nehmen zu wollen, dieses gefälligst schriftlich anher mitzutheilen.“ — Aus dem Hauptquartier des Prinzen Alexander v. Hessen, Friedberg (an der Bahn Frankfurt-Gießen), schreibt ein Berichterstatter der Frankf. P.-Jtg. vom 1.: „Beträchtliche Truppendurchzüge fanden von gestern auf heute statt; Eisenbahnzüge mit Militär jagten hinter einander vorbei und eine große Anzahl von Kavallerie hat, der Chaussee folgend, die hiesige Stadt passiert. Es scheint mir ein Zusammentreffen mit dem Feinde kaum mehr in weite Ferne gerückt zu sein. — Ein interessantes Corps ist dasjenige zur Pflege der Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Dasselbe traf bereits mit vollständiger Ausrüstung bei den Truppen ein und steht unter dem Commando des Grafen Görz. Statt der schwarz-roth-goldnen Binde zieht diese Abtheilung eine weiße Binde mit rothem Kreuz, ein Abzeichen, welches sie nach dem Genfer Vertrage vor feindlichen Störungen in ihrem christlichen Berufe schützt.“ — Nach dem Nürnberger Corresp. waren schon am 29. Juni Württemberger bis Kaufheim, nördlich von Friedberg, vorgezogen. — Aus Mainz, 1. Juli schreibt man dem Frankf. Journ.: Eine heute Nacht gegen Bingen angeführte Reconnoissance unter Anführung des Obersten des 3. darmstädter Regimentes ergab, daß Bingen von den Preußen geräumt war. Heute Mittag rückten jedoch wieder 2000 Mann in Bingen ein; ihre Vorposten standen bis Gualgesheim, anderthalb Stunden oberhalb Bingen. — Die in Neunkirchen und Saarbrücken (an der pfälzisch-preussischen Grenze) gestandenen preussischen Trup-

pen sind nach der bayr. J. abmarschirt und auf der Rahebahn nach Bingen befördert worden. — Der Commandant der Weimarer-in-Wartung ist nach der Allg. Jtg. nach Hause entlassen worden, weil er erklärte, nicht gegen Preußen kämpfen zu wollen. Die weimär. Soldaten, sagt derselbe Berichterstatter, lassen den König von Preußen hochleben. — In Hanau, im Hauptquartier der Kurhesen, ist ein preussischer Parlamentär eingebracht worden, und hat daselbst nach Frankf. Blättern die schriftliche Antwort des Generals v. Loßberg bekommen, er, der General v. Loßberg, habe jetzt Nothwendigeres zu thun, als politische Diskussionen zu pflegen; habe der Herr Parlamentär aber Auftrag, formelle Unterhandlungen anzuknüpfen, so bedauere man, daß er sich an die unrichtige Adresse gewendet, denn die kurhesische Armeedivision stehe bereits unter dem Befehl des Prinzen Alexander v. Hessen. — Aus Gladbach in Oberhessen den 30. Juni schreibt man dem Frkf. Journ.: Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde unser Städtchen in eine ungewöhnliche Aufregung versetzt. Zur genannten Zeit trafen nämlich die jüngeren männlichen Bewohner (sehr viele mit Pferden) der benachbarten kurhesischen Ortschaften, Mannschaft und Pferde schweißtriefend hier ein, weil sie die Nachrichten erhalten, preussische Militär sei gegen sie im Anmarsch, um alle wehrfähige Mannschaft vom 18. bis 40. Jahre zum Kriegsdienst anzunehmen, welcher Maßregel sich die Leute durch die Flucht ins Darmstädtische entziehen wollten. Es gelang jedoch, die Leute wieder zu beruhigen.

Der Frankf. Post-Jtg. wird aus Koblenz geschrieben: Dem Vernehmen nach sollen sämtliche in Koblenz liegenden preussischen Truppen rheinwärts dirigirt werden, um im Verein mit der übrigen preussischen Streitmacht auf Mainz resp. Frankfurt zu marschiren (?). Von Offizieren hört man die Aeußerung: Mainz und Frankfurt müssen wir haben und werden es auch bekommen, koste es, was es will.

Karlsruhe den 1. Juli. Wie berichtet wird, hat gestern eine Ministerialkonferenz in Mülhacker stattgefunden; als Gegenstand wird mir erstklassiger Reformplan bezeichnet.

Hellingen den 29. Juni. Oberamtmann v. Frank wurde gestern von dem Bundeskommissar von Leutrum in seinen amtlichen Funktionen suspendirt.

Stuttgart den 3. Juli. Auf der gestrigen Landesproduktenbörse giengen Weizen und Kernen bei sehr belebtem Handel abermals um 15 — 30 kr. pr. Ctr. in die Höhe; in Roggen und Dinkel blieben die Preise der vorigen Woche, Gerste und Haber blieben ohne Handel. Die Wehlpreise stiegen bei sämtlichen Sorten um 24 kr. pr. Ctr. und waren namentlich die geringeren Sorten gesucht.

Stuttgart den 1. Juli. Nach erhaltenem Mittheilung ist der Fahrpostverkehr mit Preußen, welcher seit dem Ausbruch des Krieges bis jetzt noch über die Route Bingerbrück-Köln vermittelt werden konnte, nunmehr ganz unterbrochen, und ist der Briefpostverkehr sehr nach und über Preußen derzeit nur noch auf dem Wege über Ludwigshafen und Neunkirchen möglich. Frachtfüße nach Preußen, Norddeutschland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Belgien, Holland, England &c. werden auf Verlangen der Aufgeber über Frankreich nach Maßgabe der für diesen Expeditionsweg bestehenden Bestimmungen abgefertigt werden. Der gesammte Correspondenzverkehr nach und über Preußen wird bis auf Weiteres durch die Eisenbahnpostämter via Ludwigshafen und Neunkirchen abspeditirt werden.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist seit der Schlacht von Custozza nichts von besonderer Bedeutung vorgefallen.

Nachricht. Wien, 4. Juli, Morgens. Gestern Schlacht bei Königgrätz-Josefsstadt. Der Erfolg war bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig. Nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen.

Freitag den 6. Juli 1866.

Neueste Nachrichten.

\* Paris, 5. Juli. Ein wichtiges Ereigniß vollzieht sich so eben. Nachdem der Kaiser von Oesterreich die Ehre seiner Waffen in Italien gewahrt, tritt er den vom Kaiser Napoleon in seinem Briefe vom 11. Juni an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochenen Ideen bei, tritt Venetien an den Kaiser von Frankreich ab und nimmt seine Vermittlung an, um Frieden zwischen den kriegführenden Theilen herbeizuführen. Der Kaiser Napoleon hat sich beeilt, auf diesen Aufruf zu antworten, und hat sich unmittelbar an die Könige von Preußen und Italien gewandt, um einen Waffenstillstand herbeizuführen.

Wien, 4. Juli, Morgens. Gestern Schlacht bei Königgrätz-Josefsstadt. Der Erfolg war bis 2 Uhr Nachmittags den österreichischen Waffen günstig. Nach dieser Zeit begann der Feind uns zu überflügeln und zurückzudrängen. (Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.)

Paris, 4. Juli. Die Standarte bringt Einzelheiten über die Schlacht von Sadova. Die Preußen haben gestern früh die auf dem rechten Ufer der Elbe zusammengezogene österreichische Armee zwischen Königgrätz und Josefsstadt angegriffen. Bis 10 Uhr war der Kampf günstig für die Oesterreicher. Als dann umgingen die Preußen die Flügel der Oesterreicher. Der Hauptkampf fand zwischen Sadova und Horiz (halbwegs zwischen Gitschin und Königgrätz) statt. Die ganze sächsische Armee war nebst dem Armeekorps des Generals Gablenz und dem 8. Armeekorps im Kampfe. Ein Telegramm des Kommandanten von Josefsstadt stellt die vollkommene Niederlage des österreichischen linken Flügels um 4 Uhr fest. Keine Nachrichten über den rechten Flügel und das Centrum. Erzherzog Wilhelm ist verwundet. Berlin, 4. Juli, 10 Uhr Morgens. (Amtlich.) Horiz, 3. Juli, Abends. Unsere acht Armeekorps haben bei Königgrätz einen glänzenden Sieg errufen. Der Kampf dauerte 8 Stunden. Die Verfolgung des Feindes wird fortgesetzt. Wir haben unsere Siegeszeichen noch nicht gezählt. Die Verluste sind groß auf beiden Seiten. — Horiz, 4. Juli, Morgens. Großer Sieg. Eine große Zahl Kanonen erobert, viele Gefangene gemacht.

Die Belagerung von Saragossa. (Fortsetzung.)

In wenig Minuten war der Hauptmann, in Mitte seiner furchtbaren Begleitung, bei der Breche von Santa Encracia angekommen. Er versuchte, die Hülfe der dort auf den Posten befindlichen Soldaten anzurufen. Wie es schien, bemühten sich die Offiziere derselben, den Böbel zu beschwichtigen; doch bemerkte Lepelletier in deren Mienen eine gewisse Aengstlichkeit, und es war augenscheinlich, daß ihr Gewalt nicht ihrem guten Willen gleich kam; sie befürchteten, sich zu kompromittiren. In diesem Augenblicke erschien der Obrist St. Genis. Eben war man damit beschäftigt, den verhängnißvollen Pfahl auf dem Mauerbrüche zu errichten.

„Was soll das! Was habt ihr vor?“ rief der Obrist der Böbelrotte zu. „Etwas was Ihr nicht hindern werdet!“ antwortete led der Böbel. „Dieser Franzose wird an einen Pfahl gebunden und dort den Kugeln seiner eigenen Kotte ausgesetzt werden.“ „Wer hat dieses befohlen? — Wer wagt, hier zu befehlen?“ rief zornig St. Genis. „Hat dies Palafor

gethan, so zerbreche ich meinen Degen und werfe ihn ihm vor die Füße.“ „Palafor?“ entgegnete höhnlich der Böbel. „Er wäre der Mann dazu!“ „Also nicht der General?“ schrie St. Genis. „Gott sei Dank! so bleibt uniere kriegerische Ehre unbesiegt.“ — „Grenadiere!“ setzte er hinzu, „demächtigt euch des Parlamentärs.“ — „Wagt es!“ „Wagt es!“ rief in diesem Augenblicke der Böbel, ein kleines Kreuzifix aus dem Buken reisend und es den Soldaten entgegen haltend. „Verflucht sei der, welcher sich dem Gerichte, das der Wille des Volkes über diesen Schergen des Tyrannen gehalten, widersetzt. Ausgestoßen aus dem Schooße der heiligen Kirche, verfallen göttlicher und menschlicher Rache sei der Spanier, der es wagen würde, dem zur Rache aufgehobenen Arm sein Opfer zu entreißen.“

„Hört mich, Spanier! Hört mich, edle Arragonier!“ rief St. Genis, als die Soldaten zauderten und der Volkschaufen dichter den Gefangenen umdrängte.

„Hört ihn nicht, er ist selbst ein Franzose!“ schrie mit heller Stimme der Böbel. „Hat er auch einiges Verdienst um die Vertheidigung unserer Stadt, so ist er doch geboren in jenem verfluchten Lande, aus welchem die Schaaren der Verruchten sich ergießen, gleich Wasserbächen. Er hat gesogen an den Brüsten der Keberel, und ist daran erstarkt, und ist trunken und thöricht worden von dem Tranke der Verdammniß. Darum, so sage ich euch, ergreift das Opfer nun ohne Zaudern, führt es zum Altare, — denn also nenne ich die zerschmetterten Reste dieser geheiligten Mauern, — bindet es an den Pfahl, den ihr so eben errichtet habt, und dann eröffnet ungesäumt das Feuer auf die feindlichen Schanzen; denn, wie ich sehe, hat sich auf deren Brustwehr eine große Anzahl jener fremden Mörder versammelt, und ist aufmerksam geworden auf das, was hier vorgeht.“

Wie ein Haufe reisender Wölfe fiel in diesem Augenblicke der durch die Rede des Böbels elektrisirte Böbel über Lepelletier her. Die Stimme des von ihm weggedrängten Obristen erstarb unter dem Rufe: Muera! Muera! dem sich auch wohl dann und wann ein: Vencer ó morir! oder Viva Fernando septimo! beimischte. Schon fühlte er seine Arme und Füße von schneidenden Striden umschlungen, schon ward er zum Todespfahle hingeschleppt, schon drängte sich der Böbel zu den Stücken der Artillerie, um das Feuer zu eröffnen, da erschallte dem Hauptmann dicht zur Seite plötzlich eine helle weibliche Stimme. Sie tönte lieblich, und doch stolz und befehlend zugleich.

„Haltet ein!“ rief sie; „ich sage euch: Haltet ein! Ich gebiete es euch im Namen des Ordens des Erbarmens [de la Misericordia] und der Madonna del Pilar.“

Fast bewußtlos richtete Lepelletier den Kopf nach der Seite, woher die Stimme erscholl. Er sah neben sich eine junge Nonne, vom Orden der Barmherzigkeit. Das bleiche, fast marmorähnliche Gesicht derselben trug ausdrucksvolle Züge, die in dem Augenblicke, als der Hauptmann sich zu der Redenden wendete, eine flüchtige Röthe übergoß. Wie man sah, war die junge Nonne von allen den Umstehenden gefaunt und geachtet; auf den Laut ihres Wortes schien die Wuth des Hausens sich für den Moment zu mäßigen.

„Es ist die Schwester Theresia!“ zischelte Einer, der sich bis dahin besonders wüthend geberdet hatte, dem Andern in's Ohr.

„Es ist Theresia del Rosario!“ sagte leise ein Anderer. „Was wollt ihr thun, Arragonier?“ sprach jetzt die Nonne, dicht zu dem Pfahl tretend, an dem der Gefangene noch immer gebunden stand. „Wozu, edle Spanier, habt ihr durch die Hige des Augenblicks euch hinreißen lassen? — Wenn ihr im Gefühle des Grimmes verrätherische Söhne oder allzuschwache Töchter des Vaterlandes mit dem Tode bestraftet, wenn ihr auf einen Augenblick den Ausspruch Dessen, der da sagte: Mein ist die Rache, ich



booten der R. K. Gardastotille angegriffen, mit Erfolg beschossen und unter bedeutenden Verlusten vertrieben. Die Nacht versuchte Landung dreier feindlichen Kanonenboote bei Gargano wie ein weiterer Versuch zum Durchbrechen der Blockade wurde von unsern Kanonenbooten vereitelt und die feindlichen Schiffe zurückgetrieben.

**Florenz, 1. Juli.** Die Oesterreicher haben starke Patrouillen auf der rechten und linken Seite des Rincio. Drei Schwadronen oestreichische Husaren sind bei Goito durch eine Schwadron italienische Lanciers in die Flucht geschlagen worden; letztere haben 40 Gefangene gemacht.

Was die Verluste der Oesterreicher bei Custozza betrifft, so weisen die bis jetzt veröffentlichten Verlustangaben im Ganzen aus: Tödt 936, Verwundete 3595, Vermißte 579, zusammen 5110, worunter 228 Oberoffiziere.

Aus Wien den 3. Juli wird der Fr. Postzug gemeldet, daß die oestreichische Armee den Rincio überschritten, bis Monte Chiaro vorgegangen sei und Erzherzog Albrecht sein Hauptquartier in Volta aufgeschlagen habe.

**Bukarest, 1. Juli.** Gestern wurden hier selbst wahre Gewaltthaten gegen die Juden verübt. Der Pöbel zerstörte die Judentempel vollständig. Viele Juden sind ins oestreichische General-Konsulat geflüchtet.

**Bukarest. (Ueber Wien) 28. Juni.** Viele flüchtige Familien sind von Gurgowa und andern Dynaufäden hier eingetroffen, einen demnächstigen Uebergang der Tueren über die Donau befürchtend. Omar Pascha ist im Rustschuk angekommen. Mehrere ägyptische Regimenter werden in Rustschuk erwartet.

Eine Seite, die in dem gegenwärtigen Krieg eine große Rolle spielt, müssen wir hervorheben, und haben es auch bisher schon gethan. Alle preussischen Einfälle scheinen bisher nur darauf berechnet gewesen zu sein, Kontributionen zu erheben und öffentliches und Privateigenthum zu zerstören. Im Krimkrieg wie in den letzten italienischen haben alle Theile mit scrupulöser Courtoisie darauf gehalten, daß nicht das geringste entwendet werde; in Schleswig-Holstein haben die Oesterreicher vor zwei Jahren einen Wachmeister gehenkt, weil er sich eine Kleinigkeit an Lebensmitteln widerrechtlich aneignete. Nur Preußen, das an der Spitze der deutschen Intelligenz geht, glaubt sich von diesem unter den civilisirten Nationen allgemein eingeführten Reglement ausnehmen zu dürfen. In Göttingen haben nach Privatbriefen, die uns vorliegen, die preussischen Wasser- und andere Polacken aus Polen und Oberschlesien, die „Nir Deutsch verkehrt“, so wenig als die Rothmäntel, gemeine Excesse verübt, Spiegel zusammengeschlagen, Gemälde zerhackt u. dergl. Wir sind gewiß, daß die Bundesstruppen die deutsche Ehre auch in dieser Beziehung besser zu wahren wissen und es freut uns doppelt, daß unsere eigenen Leute, die württembergischen Truppen, die nach Gießen kamen, sich auch vom Feinde das höchste Lob erworben haben. Wir zweifeln nicht im Geringsten, daß sie auch im Kampf das gleiche Lob der Tapferkeit davontragen werden. (St. A.)

**Nachskrift.**

**Badnang.** Sammtliche für tüchtig erklärte Landwehrmänner der heurigen Altersklasse haben am Montag den 9. Juli einzurücken. Näheres hierüber folgt morgen. — Die Badische Landeszeitung bringt die Nachricht, ein preussischer Heerführer werde einen Rheinübergang versuchen und dann könnte Baden und überhaupt Südwestdeutschland der Kriegsschauplatz werden.

**Wien, 4. Juli.** B. M. Benedel ist des Oberbefehls enthoben. Die Generale der Nord-Armee: Glams-Gallas, Henikstein und Krizanitsch sind verhaftet.

**Ueber die Stellung der Feuerwehren in Kriegsgefahr.**

Der deutsche Krieg ist ausgebrochen und manche Feuerwehre wird schon durch die Kriegsbereitschaft Nachtheile dadurch erlitten haben, daß tüchtige und kräftige Mitglieder derselben anscheiden mußten, um unter die Waffen zu treten. In solchen Fällen kann der Verwaltungsrath

und Commandant einer Feuerwehre nichts Anderes thun, als daß er die Lücken möglichst schnell zu ersetzen sucht, das er die Einwohnerschaft des betreffenden Ortes eine Aufforderung zum Beitritt in das Corps ergehen läßt und darin hervorhebt, wie wichtig die Vollständigkeit einer Feuerwehre besonders in den gegenwärtigen Verhältnissen ist, wo sie doppelt auf der Hut sein muß; denn wie vielerlei Fälle können während eines Krieges vorkommen, in denen Ortschaften von Feuergefahr bedroht werden! Schon durch Durchmärsche von Militär und die Einquartierung derselben wird die Feuergefahr in einem Orte dadurch vermehrt, daß mehr Menschen auf einem beschränkten Raume zusammengedrängt werden; daher müssen jetzt die Feuerwehren besonders in jenen Gegenden Deutschlands, wo Truppenmärsche und Feldaufstellungen vorkommen, sich ebenfalls in Kriegsbereitschaft gegen ihren Feind stellen, der keine Kriegserklärung vorangehen läßt und ihre Geschütze und Waffen Tag und Nacht zu dessen Bekämpfung und Besiegung aufs Pünktlichste bereit halten. Auch für genügende Munition und die Mittel und Wege zur Herbeischaffung derselben, d. h. für Wasser in Brunnen, Bächen, Teichen, ebenso für Wasserleitungen, deren Erhaltung und Herrichtung, für Schwellvorrichtungen muß zum Voraus, so lange es noch Zeit ist, gesorgt werden; denn wenn der Feind kommt, wie ein Dieb in der Nacht, wenn die Dächer über den Köpfen zusammen brennen, und es fehlt an nassen Elementen zur Bekämpfung derselben oder der Geräthschaften, es aus der nächsten Nähe herbeizuschaffen, so ist die Anstrengung der besten Löschmannschaft vergebens. Auch die Anschaffung der Büchsen, schon Lohndosen, die hauptsächlich dazu dienen, um ein in geschlossenem Raum ausgedrohenes Feuer möglichst schnell zu erlösen und zu dämpfen, kann zu vollständiger Ausrüstung gegen drohende Gefahr zweckmäßig sein.

Wie haben sich aber die Feuerwehren in Ortschaften zu verhalten, die von Truppen besetzt werden, oder sich in unmittelbarer Nähe eines Kriegsschauplatzes befinden? In solchen Orten steigt natürlich die Aufregung und Besorgnis der Einwohner mit der Nähe der Gefahr; ängstliche Gemüther malen sich die Ereignisse, die in Folge einer Schlacht eintreten können, mit den grellsten Farben aus und sehen im Geiste schon die ganze Ortschaft in Flammen.

In solchen Tagen der Aufregung und Spannung kann eine gut organisirte Feuerwehre durch ruhige und besonnene Haltung zur Beruhigung ihrer Mitbürger sehr viel beitragen, indem der Commandant sich mit dem Commando der einquartierten Truppen ins Benehmen setzt, ihm von dem Bestehen der Feuerwehre Mittheilung macht, ihm die eingeführten Alarmsignale angibt, um bei einem anbrechenden Brande jedes Mißverständnis zu beseitigen, und ihn ersucht, den Soldaten die nöthigen Befehle zu ertheilen, damit sie vorkommenden Falles das Ausrücken und die Arbeiten der Feuerwehre nicht hindern, sondern vielmehr unterstützen. Auch die Aufstellung einer Feuerwehrawache, wenigstens bei Nacht, dürfte sich in solchen außerordentlichen Verhältnissen als sehr zweckmäßig erweisen. Endlich kann ein Feuerwehre-Corps auch als Schutzwache für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und zur Unterstützung der obrigkeitlichen Behörden bei Ausübung ihrer amtlichen Funktionen für den Fall eintreten, daß es in einem Orte an einer Bürgergarde, einem Schützen-Corps oder einem ähnlichen Vereine von Bürgern und Einwohnern fehlt. Man könnte gegen diesen Vorschlag einwenden, daß eine Feuerwehre gewöhnlich mit keinen Waffen versehen ist und daß die Herbeischaffung derselben sowie das Exerciren mit denselben auf große Schwierigkeiten stoßen könnte. Allein hier gilt das Sprichwort: Noth bricht Eisen. Bei Wach- und Patrouillendiensten kann die Feuerwehre der Waffen entbehren und müßte sie etwa einer bereits vorhandenen Unordnung, einem Aufruhr, entgegenzutreten, so wirken oft Feuerpfeifen besser und ungefährlicher, als Hieb- und Schußwaffen. Zum Schluß noch die Bemerkung: Bei Ausübung der obgenannten Thätigkeit muß sich eine Feuerwehre als solche, aller politischen Demonstrationen enthalten.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.

Nr. 81.

Samstag den 7. Juli

1866.

Oberamt Badnang.

## Einlieferung der Landwehrmänner der heurigen Altersklasse.

Sammtliche für tüchtig erklärte Landwehrmänner der heurigen Altersklasse, soweit sie sich nicht schon bei den Fahnen befinden, haben sich behufs ihrer Ablieferung an die in Ludwigsburg garnisonirenden Ersatz-Compagnien des 3ten R. Infanterie-Regiments mit den nöthigen Klein-Montirungsstücken versehen.

**Montag den 9. d. Mts. Morgens 10 Uhr präcis und unfehlbar** auf dem hiesigen Rathhaus zu stellen.

Die Eröffnungs-Urkunden sind mit genauen Vorstrafen-Zeugnissen umgehend einzusenden.

Abwesende sind durch direkte Correspondenz mit den Orts-Vorstehern ihres Aufenthalts-Orts vorzuladen.

Badnang, den 5. Juli 1866.

R. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Badnang.

## Einberufung einer Amts-Versammlung.

Am Samstag den 14. d. Mts. Vormittags 7 Uhr

wird eine Amts-Versammlung auf dem hiesigen Rathhaus abgehalten werden, bei welcher die Amtsversammlungs-Deputirten von Badnang, Murrhardt, Sulzbach, Großaspach, Kietenan, Reichenberg, Jornsbad, Unterweispach, Oberbrüden, Spiegelberg, Allmersbach, Grab, Bruch, Groß-Verlach, Sechselberg, Lippoldweiler, Oppenweiler, Unterbrüden und Heiningen und wegen der Wahl des Siebener-Ausschusses auch die Obmänner der Bürger-Ausschüsse der eben genannten Gemeinden, — diese aber erst Vormittags 10 Uhr — sich einzufinden haben.

Die Ortsvorsteher der übrigen nicht stimmberechtigten Gemeinden sind zu der Amts-Versammlung ebenfalls eingeladen.

Zur Verhandlung werden folgende Gegenstände gebracht werden:

- 1) Publication der Amtspfleg-Rechnung pro 1864/65 und Mittheilung der Resultate der Revision und Abhör derselben;
- 2) Berathung des Amtskorporations-Stats pro 1866/67;
- 3) Festsetzung der Amtsvergleichungs-Taxen pro 1866/67;
- 4) Vorlegung der halbjährlichen Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben und den Cassenbestand der Amts-Pflege;
- 5) Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses pro 1866/67;
- 6) Wahl des Siebener-Ausschusses zu Bildung der Geschworenenliste pro 1866/67;
- 7) Wahl des Bezirks-Recrutirungsraths für die Aushebung des Jahrs 1867;
- 8) Wahl der Commission zur Begutachtung streitiger Verchelichungsfälle pro 1866/68;
- 9) Verwilligung von Beiträgen
  - a) für das Blinden-Asyl in Gmünd,
  - b) für die Heil- und Pfllegeanstalt für schwachsinige Kinder in Stetten,
  - c) für die Privat-Augenklinik des Dr. Höring in Ludwigsburg;
- 10) Verwilligung von Beiträgen an Gemeinden zur Unterbringung von Irren in einer Staatskranken-Anstalt oder in einer unter Staats-Aufsicht stehenden Privat-Irren-Anstalt;
- 11) Gesuch des Oberfeuerwauers für die Oberamtsstadt, Steinhauermeister Gläser in Großaspach, um Erhöhung seines Laggeldes;
- 12) Gesuch des Gemeinderaths-Wüst und Genossen in Murrhardt um Verwilligung eines Amtskörperschaftsbeitrags zu der von ihnen vorgenommenen Correction des Murrflusses;
- 13) Gesuch der Gemeinde Unterweispach um Erhöhung des Amtskörperschaftsbeitrags zu der neuen Straßen-Anlage nach Heiningen;
- 14) Gesuch der Gemeinde Althütte um einen Beitrag zu den Kosten der Unterhaltung der Kaisersbach-Winnender Straße;
- 15) Gesuche der Gemeinden Jautspach mit Hinterwestermurr und Vorderwestermurr, Schöllhütte, Waldenweiler, Schlichenweiler und Gallenhof um Beiträge zu verschiedenen Straßenbauten.
- 16) Antrag des Oberamts auf Berufung eines Instruktors für die Feuerwehren in Badnang und Murrhardt auf Kosten der Amtskörperschaft.

Die Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses haben sich zur Vorberathung und Erledigung anderer vorliegender Geschäfte Tags zuvor, Vormittags 9 Uhr in dem Sitzungslokale der Amtsversammlung einzufinden.

Schließlich wird in Erinnerung gebracht, daß die gewählten Deputirten von Badnang, Murrhardt und Sulzbach bei Eröffnung der Amtsversammlung durch Protokoll-Auszüge sich zu legitimiren haben.

Am 6. Juli 1866.

Königl. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Badnang.

## Die Steuerfah-Behörden.

### Ergänzung des Landes-Gebäude- und Gewerbe-Katasters auf den 1. Juli 1866.

Durch Erlass des R. Steuer-Collegiums vom 20. März 1866 (Amtsblatt Nr. 9) ist das Landes-Gebäude- und Gewerbe-Kataster nach Maßgabe der in den Orts-Katastern seit 1. Juli 1863 eingetretenen Aenderungen auf den 1. Juli d. J. wieder zu ergänzen.